



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 16.03.2012

Unser Zeichen: resümee mein leben so tot 15.3.12

Lesung: Eva Maria Poster: Mein Leben so tot - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 15. März 2012

„Opfer werden heute in eine Glasvitrine gestellt und nur zu Feiertagen herausgeholt. Doch nur 2 Prozent erhalten eine Entschädigung für Ihre Leiden.“ Dies bedauert die Autorin Eva Maria Poster, die ihren autobiographischen Roman „Mein Leben so tot“ im Rahmen von „Leipzig liest“ vorstellte. Die ehemalige Richterin, die 1977 nach Berufsverbot, Drangsalierungen und Stasi-Haft nach Westdeutschland ausgereist ist, hat in ihrer Protagonistin Lena eine Figur gefunden, die ihre Leiden in Romanform erlebt und am Ende daran zerbricht.

Beklemmend und düster zeichnet Poster die Erlebnisse einer DDR-Richterin in den 1970er Jahren nach, die feststellt, „wenn das geltende Recht bereits Unrecht impliziert, kann es keine Gerechtigkeit geben.“ Aufgrund der Weigerung auf dieser Grundlage Recht zu sprechen und ihrer Absicht aus der DDR zu fliehen wird Lena zur Kündigung gezwungen. Die Szene, in der zwei Stasi-Männer sie zwingen ihre eigene Kündigung zu unterschreiben ist nur das Ende von Jahre währenden Schikanen, die die Protagonistin erdulden musste, weil sie sich „gegen den Alte-Männer-Sozialismus“ stellte.

Gleichzeitig lernt sie einen Mann kennen, einen Schweizer, der ihr schließlich helfen will, über die ungarische Grenze zu fliehen. Der Versuch endet in einem Fiasko. Sie werden erwischt, Lena muss wieder zurück in die DDR. Wenige Tage später wird sie verhaftet und erlebt alle Schikanen der MfS-Untersuchungshaft, die die Ich-Erzählerin eindringlich beschreibt. Das Knallen des Türschlosses, das unangenehme Abtasten des nackten Körpers, die Beobachtung beim Wasser lassen, die langen Verhöre lassen die Protagonistin verrückt werden. Immer wieder fragt sie sich, wieso sie so lange an diesem System festgehalten hat und tatsächlich dachte, sie könne wirklich Recht sprechen.

Eva Maria Poster selbst ist 1977 ausgereist und versucht seither, das Erlebte zu verarbeiten. „In Baden-Württemberg, wo ich heute wohne, ist das Ganze sehr weit weg, dort scheint es mir manchmal so, als hätten die Leute immer noch nicht verstanden, dass es eine Wiedervereinigung gab.“ Für Frau Poster war es nicht immer leicht, mit den Dämonen ihrer Vergangenheit umzugehen und in Westdeutschland Fuß zu fassen. Zumal sie jahrelang unter Spionageverdacht des Verfassungsschutzes gestanden habe, so die Autorin.

Es sei schrecklich, nach über 20 Jahren wieder in das Gebäude der „Runden Ecke“, in dem sie mehrmals verhört wurde, zu kommen und festzustellen, dass es noch genauso bedrückend sei wie damals, so Poster. Die Psychologie der Zersetzung der Stasi wirkt bei ihr bis heute nach. Deshalb sei umso zufriedener, diese Lesung geschafft zu haben und ihrer persönlichen Aufarbeitung damit ein Stück näher gekommen zu sein. „Es ist toll, dass ich heute hier sitzen kann und zu wissen: Die anderen sind nicht mehr da.“

In Zusammenarbeit mit dem Verlag Oertel und Spörer